

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 1400/1971

**Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende)
Herstellen von Rindenbaststoff**

Mit 6 Abbildungen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) Herstellen von Rindenbaststoff¹

G. KOCH, Berlin

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Umwelt und Kultur

Die Santa Cruz-Inseln sind über ein Meeresgebiet von fast 40 000 qkm im westlichen Pazifik, zwischen 9° 50' und 11° 40' südlicher Breite sowie 165° 45' und 167° 10' östlicher Länge verstreut. Dieser in Ost-Melanesien relativ isoliert liegende Archipel kann geographisch als eine nördliche Fortsetzung der Neuen Hebriden betrachtet werden.

Santa Cruz (Ndende, Nede, Nidu, Ndeni, Deni, Nitendi) ist die größte Insel der Gruppe. Sie ist vulkanischen Ursprungs und entsprechend fruchtbar. Infolge der Produktivität und des verhältnismäßigen Reichtums ihrer Bewohner wurde sie schon vor etlichen Jahrhunderten zum wirtschaftlichen Zentrum des Archipels.

Etwa 25 sm nördlich von Ndende beginnt die Kette der Riff-Inseln (Swallow Islands, Matema Islands). Während die westlichen dieser Koralleneilande nur armen, sandigen Boden haben, sind die östlichen, größeren, gehobenen korallinen Inseln mit tropischem Regenwald bewachsen und mit besserem Erdreich versehen. Insgesamt ist diese Region ein gutes Fischfanggebiet.

Nordöstlich von dieser Gruppe, etwa 60 sm entfernt, liegen die vulkanischen Duff-Inseln (Taumako), und etwa 40—60 sm südöstlich von Ndende sind Utupua und Vanikoro, größere vulkanische, allmählich sinkende Inseln, zu finden.

Der Archipel hat etwa 7000 Bewohner. Die reicheren Inseln Ndende, Utupua, Vanikoro und auch die östliche Riff-Gruppe wurden zuerst besiedelt. Hier leben relativ dunkelhäutige und kraushaarige Melanesier.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 13.

Die westlichen Riff-Inseln und Taumako sind offensichtlich später von Polynesiern mit hellerer Hautfarbe, welligem Haar und überwiegend größerer, kräftigerer Statur besiedelt worden. Diese Bevölkerung ist den West-Polynesiern ähnlich und vielleicht auch auf verschlagene See-

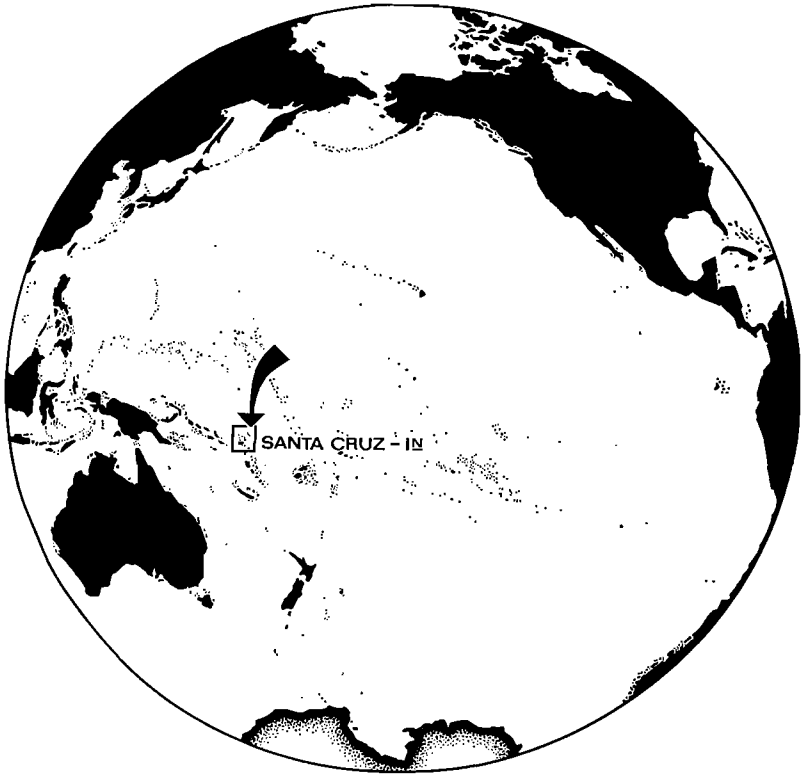


Abb. 1. Die Lage der Santa Cruz-Inseln im Pazifik

fahrer von den Ellice-Inseln zurückzuführen. Doch im Laufe der Jahrhunderte sind erhebliche Mischungen unter beiden Bevölkerungsgruppen geschehen.

Stärkere Unterschiede sind bei der heterogenen Bevölkerung des Archipels noch in den Sprachen bemerkbar. Während auf den westlichen Riff-Inseln, auf Nifiloli und auf Taumako Dialekte des Polynesischen gesprochen werden, existieren auf den östlichen Riff-Inseln und auf Ndende vier Sprachen einer besonderen Sprachfamilie, und auf Utupua

und Vanikoro sind drei Sprachen, die zur Austronesischen Sprachfamilie gehören, festzustellen. So existieren in diesem Archipel acht verschiedene Sprachen (früher vermutlich zehn).

Trotz dieser geographisch, anthropologisch und linguistisch vielfältigen Verhältnisse ist auf kulturellem Gebiet eine weitgehende Einheitlichkeit zu bemerken. Ndende und die nördlich davon liegenden Inseln sind

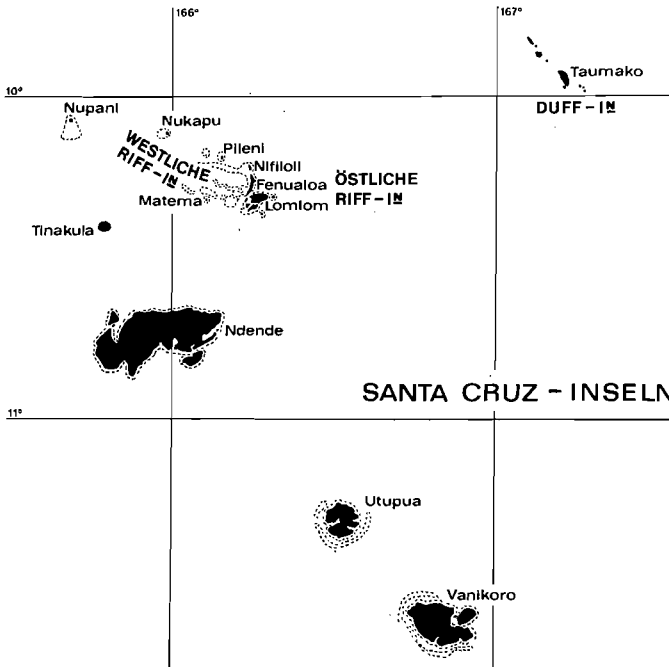


Abb. 2. Der Archipel der Santa Cruz-Inseln

hierin einander recht ähnlich. Auch die Kulturen der polynesisch bevölkerten Eilande erscheinen als Varianten der Kulturen von Ndende und den östlichen Riff-Inseln. Vanikoro und Utupua weisen indessen kulturelle Unterschiede auf, waren aber gleichfalls in den Kreislauf der egalisierenden Handelsbeziehungen eingeschlossen.

Offensichtlich sind in dieser Region vor langer Zeit Einflüsse aus dem weiteren Melanesien, aus Mikronesien und Polynesien zueinandergekommen, und sie verschmolzen dann zu einer relativ einheitlichen Kultur, wobei ein besonderer Zyklus von Seefahrt und Handel eine Rolle spielte. Die polynesischen Zuwanderer auf den kargen westlichen

Riff-Inseln und auf Taumako blieben die überlegenen Bootsbauer, Fischer und Seefahrer. Bis in die Gegenwart wurden hochseetüchtige Auslegerboote mit „krebsschereförmigem“ Segel (vgl. Film E 1522) vor allem auf Taumako gebaut und zumeist an die „Polynesier“ auf den Riff-Inseln verhandelt. Diese bezahlten die Boote mit Federgeld (vgl.

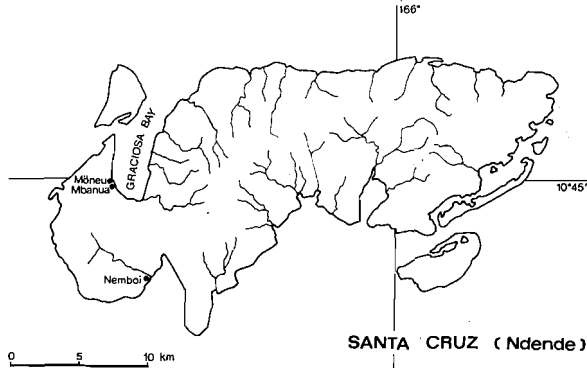


Abb. 3. „Santa Cruz“ (Ndende)

Film E 1401), einer rechten Währung, die auf Ndende von Spezialisten hergestellt wird und im ganzen Archipel in festen Wertrelationen gilt.

Ausgerüstet mit den gegen Federgeld erworbenen Booten von Taumako fuhren die Männer von den Riff-Inseln nach Ndende (angelowt von dessen Reichtum und von der Kaufkraft des begehrten Federgeldes) und auch weiter nach Utupua und Vanikoro, um Handel zu treiben und mit höchstmöglichem Profit heimzukehren. Zweck dieser Reisen waren nicht nur die Übereignungen heiratsfähiger polynesischer Mädchen auf Ndende und der Kauf und Verkauf wertvollsten Gutes in Verbindung mit Federgeld, sondern gerade auch Tauschgeschäfte mit Nahrungsmitteln, Verbrauchsgut und Gebrauchsgütern bis zum erstrangigen Schmuck (feine Webarbeiten, Baststoffe, Tridacna-Scheiben).

Infolge der Handelsfahrten (an denen auch die melanesische Bevölkerung der südöstlichen Riff-Inseln, weniger die von Ndende [einem infolge seines Reichtums und seiner verkehrsgünstigen Lage natürlichen Besuchszentrum] beteiligt war) und der daraus resultierenden langen Phase von Kontaktnahmen entwickelte sich in dieser Region eine Kultur mit allgemein recht urtümlich erscheinenden melanesischen Zügen (vor allem bestimmt durch die traditionelle Ndende-Kultur) und einigen mikronesischen und polynesischen Elementen.

In der Gesellschaftsstruktur ist kein ausgeprägtes Häuptlingswesen erkennbar. Die Dorfschaften, jeweils in einem Areal mit anerkannten Grenzen, bildeten die größten autonomen Einheiten. Während auf Ndende jeder Haushalt (vorherrschend patrilokal, virilokal) von einer patrilinearen Stammfamilie mit starken matrilinearen Tendenzen gebildet wird, gilt in den Haushalten auf den östlichen Riff-Inseln (gleichfalls patrilokal, virilokal) die matrilineare Abstammung in exogamen Gruppen. Exogam-matrilineare Gruppen (avunkulokal, virilokal) existieren auch auf Utupua und Vanikoro. In allen Siedlungen standen Männerhäuser, in denen die traditionelle politische Organisation begründet war. Innerhalb dieser Gruppierungen waren einflußreiche Persönlichkeiten, die Reichtum zu erwerben und auch zu vergeben wußten, bis zum Beginn der Kolonialregierung die anerkannten Führer.

In den religiösen Überzeugungen hatten vor allem die Schutzgötter neben einigen weitergehend anerkannten Gottheiten eine wesentliche Bedeutung. Jeder führende Mann bzw. Haushaltschef war einem von diesen verbunden. Während für die Bevölkerung auf Ndende die Hilfe der Götter gegen Krankheit und für Reichtum durch Produktion und Handel wesentlich war, suchten die Männer der östlichen Riff-Inseln mehr den Beistand für Kampf und Vergeltung. Zudem glaubte man an die Existenz von Kulturheroen, Kobolden und übelwollenden Geistern.

Die isolierte Lage dieser Inseln, die infolge der zahlreichen Riffe hier schwierige Navigation, die kriegerische und feindselige Bevölkerung sowie das Fehlen von Bodenschätzen ließen diesen Archipel den Europäern nicht verlockend erscheinen. Zwar hatte Alvaro de Mendaña auf seiner zweiten Expedition im Jahre 1595 „Santa Cruz“ entdeckt und in der „Graciosa Bay“ eine Kolonie zu gründen versucht. Aber nach jenem gescheiterten Unternehmen gerieten die Inseln bald in Vergessenheit, und sie wurden bis in die Gegenwart weitgehend gemieden. Europäische Produkte, vor allem das Metallwerkzeug, haben indessen schon längst ihren Weg in die traditionelle Kultur gefunden.

Als ein Teil des British Solomon Islands Protectorate unterstehen die Santa Cruz-Inseln seit dem Jahr 1923 der britischen Verwaltung. Sie wurden bis zum zweiten Weltkrieg befriedet und nominell christianisiert. Die Kriegsereignisse brachten optisch (Seeschlacht von Santa Cruz) wie durch indirekte materielle Einflüsse die Überlegenheit der Weißen zu stärkerer Geltung. Wenn auch die Bevölkerung von Ndende heute noch relativ selbstbewußt und konservativ ist und die traditionelle Kultur hier mehr als in anderen Regionen des Archipels und Melanesiens überhaupt bewahrt blieb, sind doch der fortschreitende Kulturwandel und damit die Auflösung der überlieferten Strukturen unverkennbar.

Zur Entstehung des Films

Während einer völkerkundlichen Expedition zu den Santa Cruz-Inseln, die ich von Anfang November 1966 bis Ende Februar 1967 dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staatlichen Museen (Preussischer Kulturbesitz) von Berlin durchführen konnte, wurden 1000 m Farb-Umkehrfilm (16 mm) und 1000 m Schwarzweiß-Negativfilm (16 mm) belichtet, aus denen dann eine Serie von 17 Filmeinheiten im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Die Aufnahmen entstanden auf Fenualoa (Ngasinuē) und Ngabelipa (Lomlom), zwei der östlichen, von Melanesiern bevölkerten Riff-Inseln, und auf Ndende. Maßgebend bei der Themenwahl war die Tatsache, daß die zum großen Teil noch intakte traditionelle materielle Kultur in diesen Jahren in eine tiefgreifende Phase des „zivilisatorischen“ Wandels gelangt. So erschien es notwendig, neben wesentlichen typischen Vorgängen aus dem allgemeinen wirtschaftlichen Bereich besonders die Spezialarbeiten zu filmen, die in wenigen Jahren dort nicht mehr zu beobachten sein werden (z. B. das Manövrieren des letzten noch vorhandenen traditionellen hochseetüchtigen Segelbootes, das Herstellen von Federgeld, die Produktion von Rindenbaststoff, das Weben und das Anfertigen von Kampfbojen und -pfeil). Mit den Aufnahmen vom Anlegen des traditionellen Tanzschmucks und der anschließenden Tänze dürfte eines der letzten Ereignisse dieser Art für die Zukunft fixiert sein.

Die Dokumentierung etlicher dieser Vorgänge ist nicht so perfekt, wie der Autor selbst sie gewünscht hätte. Für die allgemeine ethnographische Zustandsaufnahme in verschiedenen Regionen des Archipels standen dieser Einmann-Expedition nur einige Monate zur Verfügung, und einzelne Vorgänge, wie z. B. das Herstellen des Federgeldes und das Weben, wurden an Orten, die vom jeweiligen Stützpunkt weit entfernt und schwierig zu erreichen waren, nur kurzfristig beobachtet, so daß, entgegengesetzt zur gewohnten Filmarbeit, nicht das vollständige Ereignis aufgenommen werden konnte. Doch die wesentlichsten Phasen wurden dabei immerhin erfaßt.

Die folgenden Aufnahmen wurden am 11. und 12. Februar 1967 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf Ektachrome-Commercial-Farb-Umkehrfilm mit Tageslichtfilter (bei einer Frequenz von 24 B/s) durchgeführt.

Zu Herstellung und Gebrauch des Baststoffes

Die Frauen und Mädchen trugen bis vor einigen Jahrzehnten rockartige Hüfttücher aus roh erscheinendem Baststoff. Dazu wurden gleichfalls naturfarbene Baststofflaken gebraucht, mit denen die Frauen in der Gegenwart von Männern Kopf und Schultern verhüllten, wie es noch beim traditionellen Tanz in Film E 1450 zu sehen ist. Der Bast für diese

Tücher erscheint so kräftig, daß er wohl von *Ficus* oder *Artocarpus* gewonnen ist. Einzelne Rindenbaststoffstreifen wurden auch mit *Curcuma* eingefärbt und schwarz ornamentiert (kleine „Feldermusterung“).

Die Baststoffherstellung ist auch hier eine typische Frauenarbeit. In diesem Film produziert eine ältere Expertin Rindenbaststoff (*lapau*) von der *Broussonetia papyrifera*. Wenn auch heute allgemein europäischer Kattun als Kleidung dient (s. die arbeitende Frau), so wird noch immer Baststoff für zeremonielle Zwecke (z. B. zur Frauenbekleidung bei zeremoniellen Tänzen, zum Einhüllen der Leiche bei der Bestattung) hergestellt.

In der Arbeitstechnik ist hinsichtlich der Bastgewinnung ein Unterschied zu polynesischen Methoden zu bemerken, indem nicht die gesamte Außenrinden-Bast-Schicht vom Stamm gelöst wird (wie im Tonga-Archipel z. B., vgl. Film C 658). Die Frauen schaben hier erst die Außenrinde ab und trennen dann die freigelegte Bastschicht vom Stamm.

Filmbeschreibung

Eine Frau von der Siedlung Mbanua am Westufer der Graciosa Bay von Ndende hat das hinter dem Dorfe gelegene Land ihrer Familie erreicht und fällt hier mit ihrem Buschmesser einen wildwachsenden Papiermaulbeerbaum (*nokali*, *Broussonetia papyrifera*). Sie trennt davon den unteren Teil des Stammes ab und lehnt ihn gegen die Gabelung eines anderen Baumes.

Dann schabt die Frau von dem im „Widerlager“ ruhenden Stammstück die Außenrinde sorgsam ab, indem sie die mit beiden Händen gegriffene Klinge des Buschmessers ruckweise von oben nach unten bewegt. Sie wendet das Stammstück, so daß sein unterer Teil nun oben liegt und in der bisherigen Weise leichter zu bearbeiten ist.

Anschließend führt die Frau mit ihrem Buschmesser einen Längsschnitt durch die jetzt freigelegte, zwischen Außenrinde und Holzteil des Stammes gewachsene Bastschicht. Sie lockert die Schnittländer und zieht dann die Bastschicht in einem einzigen breiten Streifen ab. Die Frau legt den Baststreifen zusammen und trägt ihn, der Sitte gemäß, auf ihrem Kopf heim in die Siedlung.

Die Frau bringt den Baststreifen zum Ufer der Graciosa Bay bei Mbanua, nachdem sie an der mit geschichtetem Gestein befestigten Böschung über eine Kokospalmstamm-,Treppe“ hinabgestiegen ist, legt das Material in das Meerwasser und beschwert es mit Steinen.

Am folgenden Tage geht die Frau wieder zum Ufer, um den etwa 24 Stunden lang gewässerten Baststreifen zu ihrem Anwesen zu holen. Hier legt sie einen Balken bereit und beginnt, darauf den Bast mit einem vierkantigen, ungeriefelten Schlegel (*nalu*) zu bearbeiten. Die auf einem Holzstück hockende Frau schlägt zunächst eine Endpartie des feuchten

Baststreifens mit dem schweren Hartholzwerkzeug und dehnt das Material auf diese Weise.

In der nächsten Phase wird der sichtlich breiter gewordene und nun doppelt gelegte Bast weiterhin geschlagen, nacheinander von beiden Enden her.



Abb. 4. Abschaben der Außenrinde vom Stammstück des Papiermaulbeerbaumes

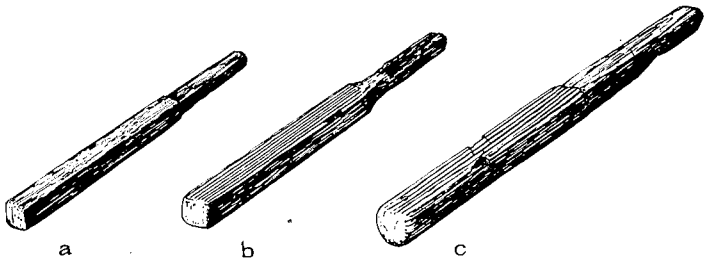


Abb. 5. Baststoff-Schlegel (*nalu, nālu*)

a) Mbanua, Graciosa Bay. 37 cm lang

b) Mbanua, Graciosa Bay. 40 cm lang

c) Napö, Graciosa Bay. 51 cm lang

(Museum für Völkerkunde Berlin, Abt. Südsee; Kat.-Nr. VI 49 127, 49 164, 49 074)

Schließlich legt die Frau den Bast vierfach und bearbeitet ihn andauernd mit kräftigen Schlägen. Um deren Stärke zu intensivieren, faßt sie zeitweilig den Schlegel mit beiden Händen.

Dann nimmt die Frau den schon tuchartigen Bast auseinander, legt ihn nochmals doppelt und bearbeitet ihn wiederum kräftig mit dem Schlegel in seiner vollen Ausdehnung. In der Nahaufnahme des Kopfes der arbeitenden Frau ist deren Gesichtstatauierung (Stichtatauierung mit traditionellen und neuartigen Motiven) zu erkennen.



Abb. 6. Dehnen des Bastes mit dem Hartholzschlegel

Der Stoff (*lapau*) hat augenscheinlich seine größtmögliche Ausdehnung erreicht. Die Frau legt das Tuch aber noch zu einem Streifen zusammen, schlägt es weiterhin, faltet es zu einem kleinen Quadrat und treibt mit kräftigen Schlägen restliches Wasser aus dem Bast.

Anschließend nimmt die Frau das Tuch auseinander und bringt es in den Anbau des Wohnhauses ihrer Familie, wo sie den Stoff über einen ausgespannten Rotanstreifen hängt und mit den Händen zum faltenlosen Trocknen glättet.

In der letzten Einstellung des Films ist die Tragweise fertigen Baststoffes (aus stärkerem Material) als Hüfttuch (mit Tragschnur) einer Frau zu sehen.

Filmveröffentlichungen

Die folgenden Filme entstanden in den Jahren 1966/67 während einer Expedition des Autors zu den Santa Cruz-Inseln und wurden 1971 durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, veröffentlicht.

- [1] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Klettern mit dem Kletterstrick. Film E 1521.

- [2] Fischfang im Santa Cruz-Archipel (Riff-Inseln). Film D 1013.
- [3] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Sago-Gewinnung. Film E 1402.
- [4] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Pflanzen von Yams. Film E 1428.
- [5] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Feuererzeugung mit dem Feuerpflug. Film E 1399.
- [6] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten von Baumfrüchten. Film E 1403.
- [7] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Blattspeise. Film E 1427.
- [8] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Puddingspeise. Film E 1426.
- [9] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Versorgung mit Trinkwasser. Film E 1435.
- [10] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Betelkauen. Film E 1434.
- [11] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Bogens. Film E 1431.
- [12] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Pfeiles. Film E 1430.
- [13] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Rindenbaststoff. Film E 1400.
- [14] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Weben. Film E 1429.
- [15] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Federgeld. Film E 1401.
- [16] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Segeln mit einem Auslegerboot. Film E 1522.
- [17] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Anlegen des Tanzschmuckes und Tänze. Film E 1450.

Literatur

- [18] DAVENPORT, W.: Social Structure of Santa Cruz Island. In: Explorations in Cultural Anthropology. Hrsg. v. W. H. GOODENOUGH. New York 1964, S. 57—93.
- [19] GRAEBNER, F.: Völkerkunde der Santa-Cruz-Inseln. *Ethnologica I* (1909), 71—184.
- [20] KOCH, G.: Materielle Kultur der Santa Cruz-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin, N. F. 21, 1971.
- [21] SPEISER, F., und W. FOY: Völkerkundliches von den Santa-Cruz-Inseln. *Ethnologica II* (1916), 153—213.

Zeichnungen: INGE SCHMIDT

Fotos: Verfasser

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 94 m, 9 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1967 durch Herrn Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde Berlin, während seiner Expedition zu den Santa Cruz-Inseln. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A.

Inhalt des Films

Eine Frau besorgt sich von einem wildwachsenden Papiermaulbeerbaum (*Broussonetia papyrifera*) im Hinterland der westlichen Graciosa Bay von Ndende die zwischen Außenrinde und Holzteil des Stammes gewachsene Bastschicht. Sie wässert diese einen Tag lang im Meer und treibt dann mit einem Hartholzschlegel den Bast zur Größe eines Tuches auseinander. Der „Stoff“ wird im Hause getrocknet. Zum Abschluß ist die Tragweise des Frauen-Hüfttuches zu sehen.

Summary of the Film

In the hinterland of the westerly Graciosa Bay of Ndende, a woman collects from a wild growing paper mulberry tree (*Broussonetia papyrifera*) the layer of bast growing between the outer bark and the wood part of the trunk. She soaks this for one day in the sea and then expands the bast to the size of a cloth with a beater of hardwood. The "fabric" is then dried in the house. Finally one can see the way the women's loincloth is worn.

Résumé du Film

Dans l'arrière-pays de la Graciosa Bay occidentale de Ndende, une femme se procure la couche de liber d'un mûrier à papier sauvage (*Broussonetia papyrifera*), couche qui croît entre l'écorce extérieure et le part xylin. Elle fait tremper le liber une journée dans la mer, puis elle l'étire et l'élargit avec un battoir en bois dur, jusqu'à ce qu'il ait la taille d'un foulard. L' "étoffe" est séchée à la maison. On voit pour finir comment la femme porte le pague autour des hanches.